



## Wie ich sammele und züchte.

Vortrag des Herrn A. U. E. Aue, gehalten am 6. Mai und 5. Juni 1926 im Verein für Insektenkunde Frankfurt a. M.

Fortsetzung.

Am nächsten Tage sehe ich dann nach, ob die Raupen inzwischen das alte Futter verlassen haben, und entferne in diesem Falle stets das verlassene alte Futterstück. Handelt es sich um bewegliche Raupen, so genügt oft eine leise Erschütterung des Zweiges oder eine lose Berührung der Raupe, um sie zu veranlassen, sich fallen zu lassen, oder sie marschieren auf Kommando auf das neue, ihnen vorgehaltene Futter. — Befindet sich unter dem Papier noch eine Sägemehleinlage, so lasse ich beim Reinigen das Sägemehl gewöhnlich im Glase, sofern nicht ein Auswaschen des Behälters unbedingt erforderlich ist; Kot und Futterabfälle hebe ich mit dem Papier vorsichtig heraus. Meist genügt ein Auswischen des Glases mit ein wenig feuchtem Zeitungspapier vollkommen.

Eine wichtige, wenn m. E. auch meist etwas überschätzte Frage ist die der Lüfterneuerung. Wie ich schon sagte, pflege ich meine Gläser jeden Tag zu öffnen, tüchtig hineinzublasen, und zwar, wenn es nicht zu kalt ist, am offenen Fenster, und sie dann etwa 10 Minuten offen stehen zu lassen. Hier und da setze ich sie auch in die nicht zu heiße Sonne, doch müssen sie dann offen bleiben, oder doch höchstens nur unter Papierverschluß gehalten werden. Das Auflegen der Glasplatte muß während der Besonnung unter allen Umständen unterbleiben, weil sich sonst schnell ein zu starker Wasserdampf im Glase bildet, der die Gesundheit der Raupen in hohem Maße bedroht. Außerdem muß man stets mit der Möglichkeit rechnen, daß man plötzlich abgerufen wird, und die Raupen dann beim Wiederkommen infolge übergroßer Hitze verendet vorfindet. Eine tägliche Lüfterneuerung hat bei mir bisher eigentlich immer ausgereicht; daß ich — infolge beruflicher Ueberlastung — diese Lüftung auch manchmal an drei hintereinanderfolgenden Tagen ohne Schädigung der Raupen unterließ, sei beiläufig erwähnt, keinesfalls aber zur Nachahmung empfohlen. Bei starker Hitze dürften die Raupen eine solche Vernachlässigung sicher nicht überstehen, zumal ja gleichzeitig das Futter verderben würde.

Wie überall, so ist es auch bei der Glaszucht wichtig, daß man nicht zu viele Raupen zusammenpfercht.

#### d. Winterzucht.

Gerade für die Zucht im geheizten Zimmer während des Winters habe ich die Verwendung von Gläsern oder Konservendosen mit Papier- und Glasscheibenverschluß als äußerst praktisch kennen gelernt. Denn im geheizten Zimmer besteht infolge der trockenen Heizluft die höchste Gefahr, daß die Raupen durch Mangel an Luftfeuchtigkeit Schaden nehmen und das Futter allzu schnell vertrocknet. Natürlich ist ja die Zahl der Arten, die sich für derartige Winterzuchten eignen, beschränkt, in erster Linie durch die Frage der Futterbeschaffung. Eulen und Bären stellen hier wohl das Hauptkontingent der für die Winterzucht geeigneten Arten. Weiter ist zu berücksichtigen, daß manche überwinternden Raupen — und um solche handelt es sich ja bei den meisten Bären- und vielen Eulenraupen — eigensinnig darauf bestehen, zunächst den Winter in Gestalt von Frost kennen zu lernen. Sie hören im Herbst auch im wärmsten Zimmer auf zu fressen und nehmen erst wieder Nahrung zu sich, wenn sie eine Zeit lang Frost ertragen hatten. Solchen Raupen tue ich dann wohl oder übel den Willen, kann sie danach aber meist leicht im warmen Zimmer weiterziehen. Als ein ganz besonders warm zu empfehlendes Futter für solche über Winter zu ziehenden Eulen- und Bärenraupen habe ich die dicken Blattstiele des Blumenkohls kennen und schätzen gelernt. Sie werden von den Tieren sehr gern angenommen und oft mit Stumpf und Stiel, bis auf die dicke Haut verzehrt, halten sich zudem gut frisch, besonders auch im Zuchtbehälter, und können in der kühlen Speisekammer außerordentlich lange konserviert werden. Ich muß diesem Futter vor dem von vielen sehr geschätzten Spinat bei weitem den Vorzug einräumen. Augenblicklich eintretendem Futtermangel bin ich schon durch Verabreichung von Apfel- und Kartoffelschnitten, in einigen Fällen auch von Brot, begegnet. Selbstverständlich sind auch alle sonstigen Wintergemüse und Kohlarten verwendbar.

#### e. Die Ueberwinterung der Raupen.

Die Raupenüberwinterung ist wohl das schwierigste Kapitel, mit dem sich der Züchter herumzuquälen hat; denn er muß sich meist wirklich plagen, bis er die für die einzelnen Arten gangbaren Wege ausgekundschaftet hat. Und manchmal wiederum muß er staunen, wie einfach die Ueberwinterung in einzelnen

Fällen erfolgreich zu erreichen ist. Habe ich doch schon Raupen von *Arctia villica*, *caia* und *Rhyparia purpurata* mit ausgezeichnetem Erfolge überwintert, indem ich sie in ein liegendes Glas mit Löschpapiereinlage setzte, und dieses Glas mit Gase verschlossen auf einen außerhalb eines Nordfensters angebrachten Blumenkasten legte. Einige Löwenzahnblätter, die ich anfangs noch beigegeben hatte, entfernte ich, sobald die Raupen das Fressen einigermaßen eingestellt hatten, um einer Schimmelbildung vorzubeugen. Das gleiche Resultat erzielte ich, als ich statt der Löschpapiereinlage trockenes Moos hineintat. Ohne jeden Schaden überstanden die Räumchen so Temperaturen von 15 bis 18 Grad C. Ebenso einfach gestaltete sich die Ueberwinterung von *Ellöpia prosapiária* var. *prasinária*. Hier stellte ich das Glas mit den Kiefernzweigen und den Raupen nach einer Reinigung, verschlossen mit Papier, auf den kalten Boden und schützte sie durch Davorstellen einer Zeitung vor Sonnenstrahlen. Die Ueberwinterung gelang so völlig verlustlos. Bei vielen Arten kommt man indessen mit so einfachen Verfahren nicht zum Ziel, insbesondere halte ich es für zweifelhaft, ob man immer mit Gläsern auskommt und nicht vielmehr die bewährten Methoden im Drahtgasekasten bei geschützter Aufstellung im Freien anwenden muß. Da mir, wie eingangs erwähnt, die Gelegenheit zur Anwendung dieser Methoden fehlt, kann ich hierüber nichts sagen. Jedenfalls ist wohl bei keinem Stadium der Raupe von größerer Notwendigkeit, zunächst die Mutter Natur zu belauschen, ehe man operiert, als bei dem der Ueberwinterung. Nach zahlreichen, nebenbei bemerkt, oft recht schlechten Erfahrungen bin ich vor allem zu folgendem Ergebnis gelangt: Im Allgemeinen ist es zweckmäßig, die Ueberwinterung, sofern es die Futterfrage nur irgend gestattet, nach Möglichkeit abzukürzen, wenn das natürlich auch wiederum gewisse Nachteile zeitigt. Ich denke hier z. B. daran, wenn jemand die gezogenen weiblichen Falter im Wege des Freilandanfluges befruchten lassen will. Und ein zweiter Grundsatz, den ich für mich aufgestellt habe, lautet: Nicht der Winter ist die gefahrbringende Zeit für die Ueberwinternde Raupe, sondern der Frühling. Er fordert die meisten Opfer.

(Fortsetzung folgt)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1926/27

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Aue A. U. E.

Artikel/Article: [Wie ich sammele und züchte. Fortsetzung. 417-419](#)